

# SUR UNE ÉTOILE

HILDEGARD VON BINGEN MEETS FRANCISCO TANZER

**Texte von Francisco Tanzer** (1921 – 2003)

**Musik von Hildegard von Bingen** (ca.1098 – 1179)

Maria-Consuelo Tanzer – Texte

Marie-Luise Hinrichs – Piano

## **Die Liebe überflutet das All**

Von der Tiefe bis hoch zu den Sternen  
überflutet die Liebe das All,  
sie ist liebend zugetan allem,  
da dem König, dem höchsten,  
sie den Friedenskuß gab.

## **Lob auf die Dreieinigkeit**

Lob sei der Dreieinigkeit!  
Sie ist Klang und Leben,  
Schöpferin des Alls, Lebensquell von allem,  
Lob der Engelscharen,  
wunderbarer Glanz all des Geheimen,  
das den Menschen unbekannt,  
und in allem ist sie Leben.

*Hildegard von Bingen*

## **Caritas Abundat**

Caritas abundat in omnia  
De imis excellentissima super sidera,  
atque amantissima in omnia,  
quia summo Regi  
osculum pacis dedit.

## **Laus Trinitati**

Laus Trinitati  
quae sonus et vita  
ac creatrix omnium in vita ipsorum est.  
Et quae laus angelicae turbae  
Et mirus splendor arcanorum,  
quae hominibus ignota sunt, est,  
et quae in omnibus vita est.

*Hildegard von Bingen*

## ZUM PROJEKT:

Acht Jahrhunderte trennen die „prophetissa teutonica“ und den Visionär. 800 Jahre also zwischen der Komponistin Hildegard von Bingen und dem Dichter Francisco Tanzer. Doch taugt die Zeit zur Dimension der Sehenden? Die scheinbar schlichte Sprache des Zeitgenossen Tanzer ruft in Wahrheit Hintergrund, Geschichte, altes Wissen der Begriffe herauf. Es ist ihr Rhythmus, der diese Energien freisetzt. Wort für Wort wird so durchscheinend vor dunkler Folie, als hätten wir je übersehen, was mitgedacht und mitgesagt wird im offenbar so Einfachen, im Buchstabieren von Welt. Und nicht geheuer das Alltägliche, die Liebe fast beiläufig, der Zweifel stets gegenwärtig.

In dieser Dimension, nicht in jener der Zeit, sind Francisco Tanzer und Hildegard einander nah. Die entwarf ihre Musik ins Immerwährende hinein. Leidenschaft und Weisheit liegen darin. Das sprengt den engen Tonraum des gregorianischen Gesangs und entgrenzt das Melisma zum weitgespannten Melos, dass man subjektive Passion und objektive Form ineins hört. Paradigmenwechsel zur musikalischen Moderne. Zugleich eignet alledem etwas Archaisches. Wo also bleiben die 800 Jahre? Voraus ins 20. Jahrhundert oder zurück in die spätrömische Antike?

Es ist ein Projekt der besonderen Art: Texte des zeitgenössischen Schriftstellers und Dichters Francisco Tanzer (1921 – 2003) werden mit Musik der benediktinischen Äbtissin, Mystikerin und Denkerin Hildegard von Bingen (ca.1098 – 1179), einer Grossen des europäischen Mittelalters, unmittelbar konfrontiert.

Dieser Musik nähern wir uns auf ungewöhnliche Weise: in der Form der Klavierbearbeitung. Sankt Hildegard am Konzertflügel? Das Pianoforte ist nun einmal das Instrument der Imagination, ist Drahtverhau und Äolsharfe, vox coelestis oder percussion, begabt für jegliche Aufforderung zum Tanz wie für viele Lieder ohne Worte, für Schwarze Messen und uralten Sang. Und es ist – zusammen mit dem verwandten Cembalo – das einzige Instrument, dessen Innenarchitektur einen eigenen Raum bildet (Frank Zappas imaginäres Theater „Civilization Phase III“ spielt nicht von ungefähr in einem Steinway).

## PRIMA LA MUSICA?

In ihren Gesängen zeigt Hildegard sich gleichermaßen als Dichterin. Da schreibt sie ein hartes, ekstatisches Latein, fern jeglicher rhetorischer Verbindlichkeit wie aller gebräuchlichen Hymnik. Es ist eine Sprache der Visionen. Über ihre Visionen aber korrespondierte sie mit dem befreundeten Abt Wibert von Gembloux: „Die Worte in dieser Schau klingen nicht wie die aus Menschenmund, sondern sie sind wie eine blitzende Flamme und wie eine im reinen Äther sich bewegende Wolke.“

Was also war zuerst? Klang oder Bedeutung? Wort oder Melos? Wolke oder Äther? Müßige Fragen. Was bedeuten hier schon Primat und Anciennität?

Francisco Tanzer war Wiener von Geburt und jüdisch der Herkunft nach. 1938 musste er die Heimat verlassen, kam über Paris und Portugal in die USA, kehrte als amerikanischer Offizier nach Europa zurück und ließ sich nach einem Germanistikstudium in Düsseldorf nieder. Den Schriftsteller und Dichter trieb die Frage um, wie Schuld entsteht. Mag sein, dass gerade dies ihn dem scheinbar Naheliegenden zusehends entfremdete: jeglicher Abrechnung. Abgerechnet hat Francisco Tanzer nie. Für ihn gab es keine einfachen Antworten, nicht für den Dichter und Literaten, auch nicht für den Journalisten und Literaturkritiker.

Immer wieder wurden Texte von ihm zu Kompositionen. John Cage und Edison Denissow, Sofia Gubaidulina und Alfred Schnittke – um nur diese vier zu nennen – ließen sich auf Tanzers Sprache ein. Und die entwickelte gerade in diesen Begegnungen eine besondere Qualität: trotz ihrer lapidaren Formen schafft sie den Komponisten Raum zum Atmen.

## PRIMA LE PAROLE?

Tanzer behauptete immer, er sei unmusikalisch. Am schönsten singt er vielleicht auf Französisch, das ihm so zu Gebote stand wie das Englische und Deutsche:

Nous marchons  
au bord de la mer  
et tu chantes  
chante  
que tu ne voies  
que je pleure  
que je meurs  
tenant ta main  
maintenant

Maintenant. Ist das nun jetzt oder vor 800 Jahren?

*Norbert Ely*

*Autor, Musikkritiker und Redakteur u.a. beim RIAS Berlin und Deutschlandfunk, Köln*

## Die Pianistin Marie-Luise Hinrichs zu ihrer Arbeit:

Es ist ein großes Geschenk sich über die Musik ausdrücken zu können. Sie schafft einen Raum für die Phantasie im Menschen und berührt auf einer ganz anderen Ebene als z.B. die Malerei. Es ist faszinierend, dass man mit der Musik die Seele der Menschen berühren kann. Für mich ist Sensibilität und Ausdrucksfähigkeit das Wichtigste. Eine Art Offenheit, ein sensibler Nerv den man hören kann, der Grenzen erweitert – bei mir selbst und meinem Publikum.

## Kontakt:

Maria-Consuelo Tanzer +49 - 211 - 67 29 68 · Marie-Luise Hinrichs +49 - 221 - 41 33 86

## Wohin

Wohin gehöre ich  
mitten in dieser Zeit.  
Ist die Frage erlaubt  
oder bereits ein Zeichen  
der Übertretung eines Verbotes.

Gelten immer noch  
die Blutbahnen der Vergangenheit  
oder sind wir mündig,  
aus dem Gefängnis entlassen,  
aufgefordert selbst  
neue Muster zu knüpfen.

Geizen wir nicht mit  
den Früchten des Geistes,  
auch wenn das Blut  
der vorübergehend Geschmähten  
den Saft der Orangen  
grausig gefärbt hat.

Die Gestalt der Erde,  
plastisch vor unseren Augen,  
widerspricht dem Versuch,  
in Grenzen zu halten,  
was zueinander strebend  
in Bahnen erneuerten Blutes,  
zu blühen sucht.

Wohin gehöre ich  
mitten in dieser Zeit.  
Nirgendwo – oder  
Überall dorthin,  
wo diese Frage  
gestellt wird.

*Francisco Tanzer*

## Blätter

Blätter im Frühling  
Blätter im Sommer  
Blätter im Winter  
Blätter im Herbst

Blätter die singen  
tanzen und fallen  
an irgendeinem  
beliebigen Ort

Jeder sagt Heimat  
hier bin ich geboren  
an irgendeinem  
beliebigen Ort

Blätter am Boden  
Blätter verstreut  
Blätter von gestern  
Blätter von morgen

*Francisco Tanzer*

## Im Grunde sind wir alle Dichter

Dichtung, die Krone unseres  
Wortschatzes, nach der jeder auf  
seine Weise zu greifen vermag.

Dichten mit Worten, Farben, Tönen,  
aus Liebe

Christus: Dichtung der Dichtung, aber  
wir leben in einer Welt, die nicht von  
einem für alle gedichtet werden kann.

Dichter, Inspiration für den einzelnen,  
das eigene Leben selbst zu dichten.

Dichtungen in der Anonymität,  
Namenlosigkeit nach außen,  
Selbst-Bestimmung nach innen.

*Francisco Tanzer*